

also 132



Mai 2014
GEW Wuppertal
Innenteil: GEW Solingen

Impressum:

also 132
Mai 2014

GEW
Stadtverband
Wuppertal

Paradestr. 21
42107 Wuppertal

Tel. 0202 – 44 02 61
Fax 0202 – 45 50 50

gew.wuppertal@t-online.de

www.gew-wuppertal.de

Bürozeiten:
Mo-Do 13-17 Uhr

v.i.S.d.P.:
Helga Krüger
Redaktion und
Layout:

Susanne Adlung
Kerstin Beulke
Helga Krüger
Elisabeth Pieper
Ulla Riedel
Ulla Weinert

Druck:
Druckerei Schöpp

Der Bezugspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Innenseiten von
GEW Solingen

Inhalt:

Verabschiedung von Inge Hanten	3
Begrüßung von Richard Voß	3
Wuppertaler Klo-Ordnung	5
GEW-Umfrage zu Turnhallen: Reaktionen	8
Inklusion: Veranstaltung	9
Vertretungskräfte	
... 10 Jahre Vertretungskraft	12
... Beratung bei befristeten Verträgen	14
... Einstufung in die Gehaltstabelle	15
Stammtisch Gymnasium	18
Schulsozialarbeit	20
Beratung für Fachkräfte in der Schulsozialarbeit	21
Carl Duisberg und das Menschenschlachthaus	24
Gegen Militär in Bildungseinrichtungen	25
Resolution zur Zivilklausel	26
Griechenland: Veranstaltung	28
... wie man Hauptschulen schließt	29
Service und Beratung der GEW	31
Geburtstage	33
Vorstand der GEW Wuppertal	34
Personalräte Wuppertals	35

Die Fotos wurden uns freundlicherweise von Dieter Kraß, Kollege an der GGS Marienstraße, zur Verfügung gestellt. Weitere Fotos sind in seiner Fotogalerie unter www.dieterkrass.de zu sehen.

Inge verabschiedet - Richard begrüßt

Die Wuppertaler GEW blickte am 2. April 2014 auf ihrer Jahreshauptversammlung auf ein aktives Gewerkschaftsjahr zurück.

In intensiven Gesprächsrunden in Form eines World-Cafés im Speed-Dating-Format beschäftigten sich die Kolleginnen und Kollegen mit den Schwerpunktthemen des letzten Jahres und den Aufgaben im kommenden.

Der Kampf um die gerechte Bezahlung der angestellten Lehrkräfte, die kritische Begleitung der Inklusion in den Wuppertaler Schulen und hier vor allem die Forderung nach ausreichenden Bedingungen, waren zentrale Themen.

Auch die von der Stadt Wuppertal vernachlässigte Schulentwicklungsplanung und die unzureichende Situation des Schulsports wird weiter Diskussionsanlass geben.

GEW-intern wird es vor allem darum gehen, die „junge Generation“ für die gewerkschaftlichen Themen zu motivieren. Auch wenn die Anzahl der Mitglieder stetig steigt, ist es nicht leicht, „VerantwortungsträgerInnen“ zu gewinnen.

Neu in das Leitungsteam gewählt wurde Richard Voß, tätig an der Grundschule Am Nützenberg. Er will sich vor allem zur Aufgabe machen, junge Kolleginnen und Kollegen für die Gewerkschaft zu aktivieren. Herzlich willkommen Richard!



Das neue Leitungsteam der GEW: Richard Voß, Helga Krüger, Gerd Holl

Danke Inge!

Mit tosendem Beifall verabschiedete die Jahreshauptversammlung der GEW Inge Hanten aus dem Leitungsteam, in dem sie dreizehn Jahre lang mit außergewöhnlichem Engagement für die GEW gearbeitet hat. Viele Jahre hat sie z.B. als sachkundige Bürgerin die Grundschulen im Schulausschuss der Stadt Wuppertal vertreten. Zurzeit engagiert sie sich aktiv für den Erhalt der Schulsozialarbeit.

Schön, dass du trotz deines Ruhestandes aktiv dabei bleibst.

Für ihren aktiven Ruhestand wurde Inge für kommende Abenteuer auf langen ausgedehnten Fahrradtouren von der GEW Wuppertal gut ausgestattet.



Das stinkt zum Himmel

// Aus gut unterrichteten Kreisen kam uns letztens eine Mitteilung des Gebäudemanagements (GMW) und des Stadtbetriebs Schulen Wuppertal an die Schulleiterinnen und Schulleiter aller Wuppertaler Schulen zu Ohren, die sprichwörtlich zum Himmel stinkt. Es geht um die Reinigungsproblematik in den WC-Anlagen der Wuppertaler Schulen. //

Laut GMW haben die Verunreinigungen in WC-Kabinen und Toilettenanlagen der Wuppertaler Schulen durch die Nutzer, also die Schülerinnen und Schüler, so drastisch zugenommen, dass man sich Gedanken darüber machte, wie man die erheblichen Mehrkosten auf Grund der Sonderreinigungen auffangen könnte!

Das ist der Plan:

Betroffene WC-Kabinen oder auch ganze Anlagen, die so stark verschmutzt sind, dass eine Sonderreinigung notwendig wird, sollen nach der Reinigung an den darauffolgenden vier Unterrichtstagen geschlossen bleiben und dann am fünften Tag wieder geöffnet werden. „Durch die Einsparung der Kosten für die laufende Unterhaltsreinigung werden diese Sonderreinigungen kompensiert!“, so das GMW und der Stadtbetrieb Schulen.

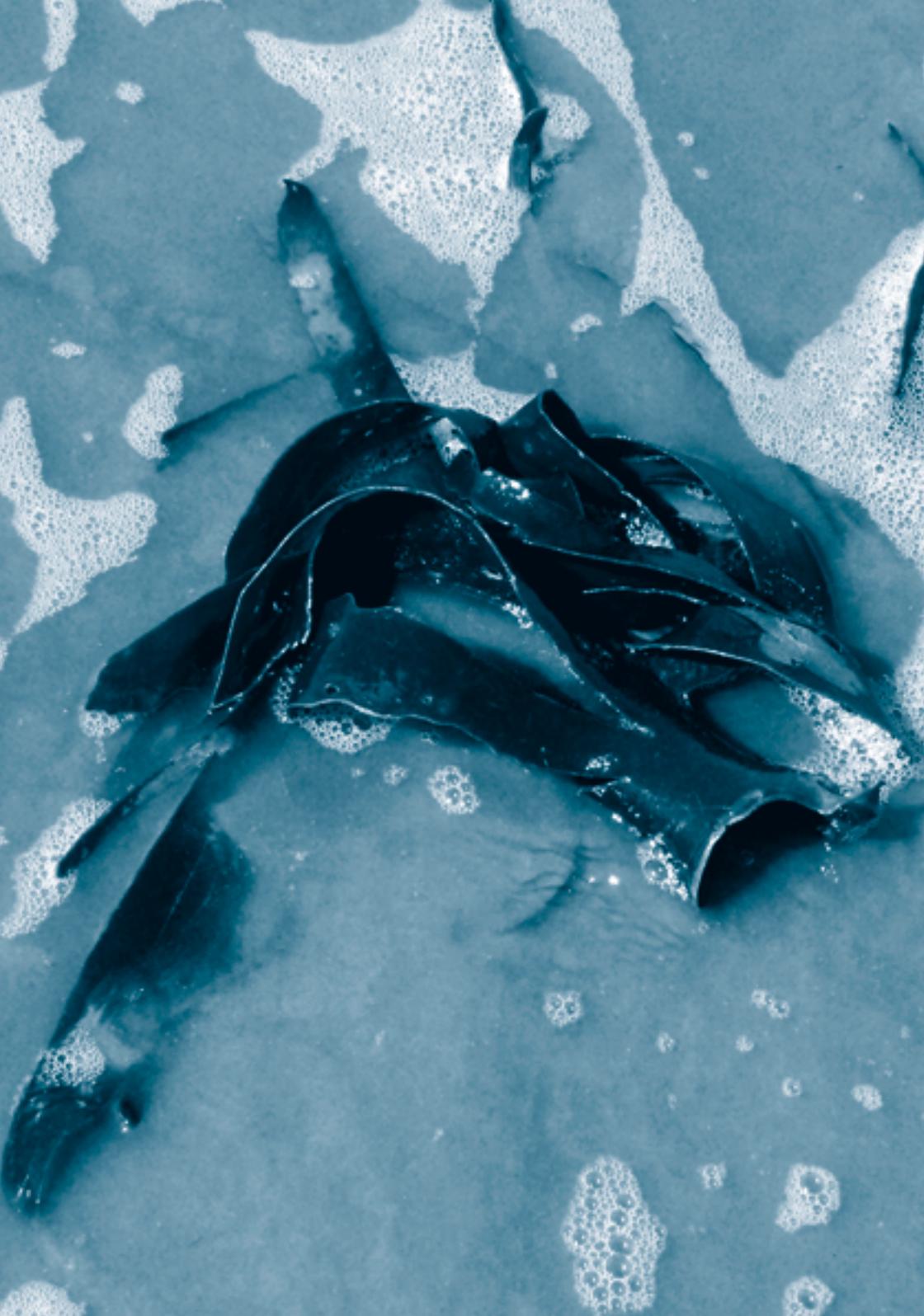
Das ist noch nicht alles:

„Wenn anstelle einer einzelnen Kabine die gesamte WC-Anlage geschlossen werden muss, sind die Nutzer [gemeint sind die Schülerinnen und Schüler] gehalten, Ausweichtoiletten aufzusuchen. (...) Im Extremfall sind alle verfügbaren WC's zwecks allgemeiner Nutzung zur Verfügung zu stellen.“

Wir stellen uns den Extremfall mal vor und überlegen uns, welche Toiletten dann in einer Schule noch übrig bleiben?

Richtig geraten, die Lehrertoiletten!

Ja, Pech gehabt, liebe Kolleginnen und Kollegen! Jetzt könnt ihr euch in eurer Pause neben dem Verarzt von Wunden seelischer und körperlicher Art, den Besprechungen mit den Kollegen, Anrufen von Eltern, Anfragen der Schulleitung usw. auch noch in die lange Schlange gemeinsam mit euren Schülern einreihen, um eure Notdurft auf der letzten noch geöffneten Lehrertoilette zu verrichten!



Aber da geht dann Unterrichtszeit verloren und das darf nicht sein! Doch vielleicht ergeben sich dadurch auch ganz neue, bislang ungeahnte Möglichkeiten, quasi Unterricht auf dem Flur vor dem Klo per stiller Post. Das erhöht die Konzentration und lenkt vom Harndrang ab! Oder andere Alternativen, falls es mal zu lange dauert:

Schnell mal den Schulgarten düngen oder ganz einfach zwölf Stunden vor Unterrichtsbeginn nichts mehr trinken und keine feste Nahrung zu sich nehmen, dann muss man auch nicht mehr müssen.

Das ist natürlich alles Quatsch, aber das Gebäudemanagement und der Stadtbetrieb Schulen meinen es offensichtlich ernst.

Tatbestand Nötigung?!

Immerhin gibt es die behördliche Einsicht, dass Schultoiletten auch vom Schulträger eher stiefmütterlich behandelt werden. „Wir wissen, dass an vielen Schulen die bauliche Situation im Bereich der WC-Anlagen noch unbefriedigend bis sehr unbefriedigend ist. Das GMW wird auch in diesem Jahr wieder etliche Anlagen sanieren, auch für die nächsten Jahre sind weitere Maßnahmen nötig und auch vorgesehen.“

Diese Worte hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube ...

Es gibt Toilettenanlagen in Schulen und Turnhallen, die schon seit mehreren Schülergenerationen auf die Sanierung warten und vor sich hin stinken. Die Schulen sind die Vertröstungen satt.

Vielleicht hilft auch die Kenntnis über die vielen, gerade in Toilettenfragen unterschiedlichen Kulturen in unseren Schulen, um Schulklos zukünftig so zu planen, dass sie den Gewohnheiten aller „Bedürftigen“ gerecht werden.

Ordentliche Klimmzüge

// Mit Recht hat die GEW-Umfrage zur Turnhallensituation in Wuppertal für Aufmerksamkeit gesorgt, weil fehlende Kapazitäten und marode Zustände vielen Schulen schon seit Jahren große Sorgen machen. In der letzten also-Ausgabe hatten wir ausführlich berichtet. //

Die Reaktion der Wuppertaler Verwaltung war allerdings bezeichnend. Anstatt die Sorgen Ernst zu nehmen, wurde versucht, die Probleme runterzuspielen und den schwarzen Peter auf die Betroffenen abzuwälzen. „Wenn Sportunterricht ausfällt, liegt es an den Schulen.“ So äußerte sich z.B. das Gebäudemanagement gegenüber der Presse.

Unverschämte Reaktion in der Presse

Eigentlich eine Unverschämtheit, die die Frage aufwirft, ob Verwaltung und Gebäudemanagement überfordert sind, überfordert z.B. mit einer sachlich angemessenen Reaktion, überfordert vielleicht auch, die Notwendigkeiten des Schulsports richtig einzuschätzen und zu berücksichtigen.

In seiner Antwort an die GEW versuchte der Schul- und Sportdezernent Herr Nocke weiter zu beschwichtigen. Wir benannten z.B. den Turnhallenmangel und daraus entstehende weite Wege auf Kosten der Sportzeit. Nocke spricht angesichts dieser Situation von „optimaler Nutzung der Sporthallenkapazitäten“. Mit Sprache lässt sich so einiges hinbiegen. Weite Wege seien in diesem Zusammenhang allemal zumutbar. Wenn die dritte Sportstunde ausfallen müsse, so liege das keinesfalls an fehlenden Raumkapazitäten.

Die betroffenen Schulen sollten Herrn Nocke einmal einladen. Natürlich sind auch fehlende Lehrkräfte eine Ursache für ausfallenden Sportunterricht, das hat niemand bestritten. Dort wo fehlende Hallenkapazitäten die Ursache sind, kann sich die Stadt der Verantwortung nicht entziehen. Konstruktive Lösungsvorschläge oder Planungen für offensichtliche Engpässe konnten wir im Schreiben von Herrn Nocke leider nicht finden.

Immerhin reagierte die Schulaufsicht der Grundschulen mit mehr Verantwortungsbewusstsein. Sie startete noch vor den Osterferien eine Umfrage unter den Grundschulen zu deren Turnhallen- und Schulsportsituation. Wir würden uns freuen, wenn den Grundschulen sowie Rat- und Verwaltung in aller Offenheit das Ergebnis mitgeteilt würde, damit Handlungskonsequenzen gezogen werden können.

Turnhalle Kruppstraße vor dem Abriss

Nun holte den Schul- und Sportdezernenten allerdings die Wirklichkeit ein. Am Katernberg, wo die Situation für drei Grundschulen, eine Hauptschule und die neue wachsende Gesamtschule schon jetzt äußerst angespannt ist, muss plötzlich die Turnhalle an der Kruppstraße abgerissen werden, weil eine Sanierung nicht lohnt. Gegenüber der WZ tröstete Nocke die erbosten Eltern der neuen Gesamtschule, dass „die Suche nach Turnhallen bereits angelaufen sei“.

Wir stellen für diese Suche gerne ein Navigationsgerät zur Verfügung, befürchten aber, dass eine zufriedenstellende Lösung angesichts der knappen Situation nicht zu finden ist. Noch mehr Kinder werden noch weitere Wege in Kauf nehmen müssen, um eine Turnhalle zu erreichen.

Fahrkartenbürokratie auf dem Weg zur Halle

In diesem Zusammenhang möchten wir auf ein weiteres Problem aufmerksam machen. Die Schulen, die darauf angewiesen sind, ihre Turnhalle mit dem öffentlichen Nahverkehr zu erreichen, kämpfen mit einer ordentlichen Portion Fahrkartenbürokratie.

Und das sieht so aus: Jede Lehrerin muss im Bus jeweils 25 Karten für 25 Kinder einzeln abstempeln, 25 mal auf dem Hinweg, 25 mal auf dem Rückweg. Aufsicht machen ist in dieser Zeit schwierig, die entsprechende Unruhe im Bus gut vorstellbar. Ist die 1. Klasse unterwegs, geht das nur mit Elternhilfe zu bewältigen.

Die Lehrkräfte müssen sich ebenfalls Tickets kaufen und die Erstattung mit einer mindestens zweiseitigen Reisekostenabrechnung umständlich beantragen. Diese Bürokratie muss doch zu vermeiden sein!

Ein Schulbus wäre im übrigen der bessere Weg, zumal sich der Fahrplan nicht immer an den Stundenplan hält.

Gesamtplanung zum Schulsport fehlt

Wir erneuern unsere Forderung:

Wuppertal braucht eine bedarfsgerechte Gesamtplanung für den Schulsport, die mit den Betroffenen abgestimmt wird und den pädagogischen Notwendigkeiten, dem zunehmenden Ganztagsunterricht und der wachsenden inklusiven Beschulung Rechnung trägt.

Arbeitskreis Inklusion

Erste bestürzte Meldungen treffen bereits in den Schulen ein: Die Stunden der Sonderpädagogen sollen gekürzt werden. Alles deutet darauf hin, dass der Start der Inklusion am 1.8.2014 unter unzureichenden Bedingungen die betroffenen Schulen vor große Herausforderungen stellt.

Eine kritische Begleitung ist notwendig, um sich für die Verbesserung der Bedingungen einzusetzen. Das hat sich die GEW in Wuppertal jedenfalls vorgenommen.

Wir laden deshalb herzlich alle interessierten Kolleginnen und Kollegen aller Schulformen zum ersten Treffen des Arbeitskreises Inklusion ein.

Was will der AK Inklusion?

- Infos und Fakten zur Umsetzung der Inklusion in den Wuppertaler Schulen sammeln
- schulformübergreifend informieren, beraten, begleiten, unterstützen und vernetzen
- Vorschläge und Forderungen entwickeln und sich für Verbesserungen einsetzen

Donnerstag, 12. Juni 2014

16.30–18.00 Uhr

**GEW-Laden, Paradedstr. 21
42107 Wuppertal**

Arbeitskreis Inklusion in der GEW

Conny Fahle - Dieter Gerdes - Thorsten Klein
Christian Neumann - Christine Schwedler - Richard Voß

Über eine Anmeldung per E-Mail an gew.wuppertal@t-online.de würden wir uns freuen.



Das Zittern hat ein Ende

also: Herzlichen Glückwunsch, du hast allen Grund zu strahlen, denn du hast die Entfristung deines Vertretungsvertrages ohne Gerichtsverfahren auf Antrag erreicht. Wie hast du das geschafft? Du bist schon unglaublich lange Vertretungskraft.



Ulrike: Allerdings, genau seit 2004, an einer Gesamtschule, am Gymnasium, seit 2007 kontinuierlich an einem Wuppertaler Berufskolleg. In meinem Aktenordner versammeln sich inzwischen 31 befristete Arbeitsverträge. Als ich 1984 die LAA-Zeit geschafft hatte, gab es keine Anstellungsmöglichkeiten, als Alternative habe ich lange im Weiterbildungsbereich mit Jugendlichen gearbeitet.

also: Zehn Jahre befristet - das ging sicher nicht immer naht- und reibungslos über die Bühne.

Ulrike: Es ist eine ungeheure Belastung, wenn man nicht weiß, ob es weitergeht. Besonders am Schuljahresende kommt das große Zittern. Tut sich ein neuer Vertretungsgrund auf? Hoffentlich wird mal wieder jemand schwanger. Häufig wechseln die Stundenzahlen, manchmal musste ich mich mit 8 oder 10 Stunden zufrieden geben. Auch die Ferienbezahlung war anfangs nicht immer gesichert. Länger krank werden durfte ich auch nicht, dann wäre ein Anschlussvertrag gefährdet gewesen.

also: Du hast immer wieder andere Kolleginnen vertreten, hast du auch deren Aufgaben übernommen?

Ulrike: Eigentlich nicht. In den letzten Jahren habe ich kontinuierlich in unserer sonderpädagogischen Förderklasse gearbeitet und mich in der Berufsorientierung für Jugendliche mit Handicap engagiert, damit sie Fuß fassen im Berufsleben.

Ein wenig absurd: Als befristet und unsicher Beschäftigte bemühe ich mich diese Jugendlichen unbefristet unterzubringen. Dann hörte ich durch die GEW von den erfolgreichen Klagen, bin kurzentschlossen in der Wuppertaler GEW-Beratungsstunde aufge-

taucht, die jeden Montag stattfindet, und wir haben den Antrag auf Entfristung auf den Weg gebracht.

also: Jetzt nach 6 Wochen der Erfolg: Die Entfristung klappt! Was hättest du gemacht bei einer negativen Antwort?

Ulrike: Dann gibt es nur eines: Klage mit Hilfe des GEW-Rechtsschutzes. Ich kann nur allen Betroffenen dringend raten, sich beim GEW-Personalratsmitglied oder beim GEW-Rechtsschutz zu melden, damit dort die Erfolgschancen auf Entfristung und notfalls auch einer Klage geprüft werden.



Entfristung beantragen! Wer hat Chancen?

Eine befristete Tätigkeit von sechseinhalb Jahren mit 13 Verträgen ist rechtsmissbräuchlich und daher unwirksam, auch wenn ein Sachgrund für die Befristung vorliegt. So das Bundesarbeitsgericht im März 2014. Beste Aussichten, um gegen unsichere und belastende Arbeitsverhältnisse vorzugehen. Aufgrund dieser Rechtsprechung haben vor allem Vertretungskräfte eine Chance, die langjährig beschäftigt sind, häufig an der gleichen Schule eingesetzt waren und viele verschiedene Einzelverträge vorweisen können - unabhängig davon, ob sie vollausgebildete Lehrkraft sind oder nicht. Relevant kann auch sein, wenn sie Aufgaben erledigt haben, die die zu vertretende Person oder eine andere Lehrkraft der Schule nicht hätte übernehmen können. Dies kann z.B. der Fall sein, wenn Schwimmunterricht erteilt werden soll, jedoch keine Lehrkraft mit Rettungsfähigkeit an der Schule beschäftigt ist.

Wie vorgehen?

Verträge mit Stundenzahl, Zeitraum und Schule auflisten und für eine Vorprüfung des Falls Kontakt zur GEW (Personalrat oder Rechtsschutz) aufnehmen. Dann sollte ein Antrag auf Entfristung des Arbeitsvertrages an die Bezirksregierung gestellt werden. KollegInnen im Grundschulbereich richten den Antrag an das zuständige Schulamt. Zu beachten ist, dass bei einer erfolgreichen Entfristung Einsatzschule und Stundenumfang des letzten Vertrages dauerhaft festgeschrieben werden.

Appell an die Landesregierung

Die GEW wird sich weiter vehement für eine Vertretungsreserve im Dauerbeschäftigungsverhältnis einsetzen, um das "Befristungsunwesen" einzudämmen. Die Landesregierung sollte das Signal der Gerichte endlich verstehen und die Konsequenzen daraus ziehen.

Helga Krüger

Besondere Beratung für Beschäftigte an Schulen mit befristeten Verträgen

- **Erfolgreiche Klagen auf Entfristung**
Wir informieren über die Chancen und Bedingungen für eine Entfristung des Arbeitsvertrages.
- **Neuregelung der Anerkennung von Berufserfahrung**
Ein neuer Erlass zieht für viele eine Verschlechterung der Stufenzuordnung und damit Gehaltseinbußen nach sich. Wir informieren über die neuen Bedingungen.
- **Neue Vorgaben für die Ausschreibungen von Vertretungsstellen an Schulen**
Seit dem 15.5.2014 müssen Vertretungsstellen bis auf wenige Ausnahmen ausgeschrieben werden. Wir informieren über die Neuregelung.

Montag, 16. Juni 2014

16.30 Uhr

**GEW-Laden, Paradedstr. 21,
42107 Wuppertal**

Um kurze Anmeldung per E-Mail wird gebeten:
gew.wuppertal@t-online.de

Vertretungskräfte zusätzlich benachteiligt

// Die Landesregierung hat wieder neues Sparpotenzial im Bildungsbereich entdeckt. In den letzten Jahren wurden berufliche Vorerfahrungen der angestellten Lehrkräfte bei der Stufenzuordnung innerhalb der Gehaltstabelle großzügig als förderliche Zeiten gewertet. Das wird jetzt erheblich eingeschränkt. //

Anerkannt wurden außer Lehrertätigkeiten auch z.B. die bezahlte Hausaufgabenhilfe, pädagogische Arbeit mit Jugendgruppen, aber auch Tätigkeiten in anderen Berufen, wenn sie mit dem erteilten Unterrichtsfach in Zusammenhang standen (Tätigkeit als Ingenieur - Unterricht im Fach Technik). Bis zu 6 Jahre wurden anerkannt, so dass viele Beschäftigte gleich mit der Stufe 4 anfangen konnten. Das machte bei Vollbeschäftigung z.B. in der Entgeltgruppe 11 einen Mehrbetrag von 900 Euro brutto aus. Der Hauptpersonalrat der Gesamtschulen hatte diese Regelung 2008 in zähen Verhandlungen erreicht.

Hintergrund des damaligen Zugeständnisses durch das MSW war, dass die dramatischen Verschlechterungen beim Übergang vom alten BAT in den neuen TV-L im Jahr 2006 damit teilweise aufgefangen werden konnten und die Kritik am neuen Tarifvertrag eingedämmt wurde.

Doch mit diesen Zugeständnissen soll nun für Angestellte, die z.B. wegen der Überschreitung der Altersgrenze nicht verbeamtet werden, sowie für Vertretungskräfte Schluss sein. Grundsätzlich werden diese in die Stufe 1 der Gehaltstabelle eingestuft. Nur wenn „einschlägige“ Berufserfahrung (in der Regel Lehrertätigkeit) vorliegt, kann die Einstufung verbessert werden. Ist die Tätigkeit nicht beim Land NRW erfolgt (z.B. bei einem freien Träger), werden bis zu drei Jahren Berufserfahrung anerkannt, was maximal zur Einstufung in Stufe 3 führt.

Wer beim Land NRW beschäftigt war, kann seine erreichte Stufe nur dann behalten, wenn bei erneuter Beschäftigung keine Unterbrechung von mehr als 6 Monaten anfällt. Ist die Unterbrechung länger, wird die berufliche Vorerfahrung nur im Umfang von bis zu drei Jahren anerkannt.

Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis, die an OBAS, Pädagogischer Einführung bzw. VOBASOF teilnehmen oder Fachhochschulabsolventen, die sich am Berufskolleg zum Erwerb des Lehramtes verpflichten, können wie bisher die förderlichen Zeiten in alter Form



geltend machen und so z.B. bei Vorliegen von 6 Jahren förderlicher Zeiten eine Einstufung gleich in Stufe 4 erreichen.

Eine schmale Hintertür für alle anderen gibt es, wenn eine Stellenausschreibung erfolglos bleibt. Dann muss die zweite Ausschreibung mit identischem Fächer- und Anforderungsprofil und dem Hinweis auf die Möglichkeit der großzügigen Anrechnung von förderlichen Zeiten erneut ausgeschrieben werden. Das gilt auch für Vertretungsstellen.

Neue Ungerechtigkeit im Lehrerzimmer

Insgesamt wird sich mit diesem Vorgehen der Landesregierung die Ungerechtigkeit in den Lehrerzimmern weiter verstärken. Eine weitere Gruppe von Lehrkräften, die bei gleicher Arbeit schlechter bezahlt wird, soll im Lehrerzimmer Platz nehmen.

Beispiel 1:

Ingenieurin, 41 Jahre alt, 6 Jahre Berufserfahrung, eingestellt für Technik an einer Gesamtschule, OBAS-Teilnahme, Einstufung in Entgeltgruppe 11, Stufe 4 = 3795€ brutto

Ingenieurin, 41 Jahre alt, 6 Jahre Berufserfahrung, dann Aufbaustudium, LAA-Zeit, 2. Staatsexamen, eingestellt für Technik an einer Gesamtschule, Einstufung in Entgeltgruppe 11, Stufe 1 = 2895€ brutto

Beispiel 2:

Diplomsportlehrer, Stufe 4 durch Anerkennung seiner Tätigkeit als Trainer, Vertretungskraft zwei Jahre, Unterbrechung von vier Monaten, Stufe 4 wird fortgeführt, EG 10, Stufe 4 = 3452€ brutto

Diplomsportlehrer, Stufe 4 durch Anerkennung seiner Tätigkeit als Trainer, Vertretungskraft zwei Jahre, Unterbrechung von 7 Monaten, EG 10, Stufe 2 = 3095€ brutto

Viel Arbeit für die GEW, diese weitere Gerechtigkeitslücke zu schließen - entweder durch rechtliche Schritte oder in Tarifverhandlungen.

Wer sich genauer über die Bedingungen zur Einstufung der angestellten Lehrkräfte in die Gehaltstabelle informieren will, dem empfehlen wir unsere Information in der Reihe „kurz und knapp - Informationen zu Rechtsfragen im Schulalltag“ auf unserer Internetseite: www.gew-wuppertal.de

Helga Krüger

Der 1. Mai in Wuppertal

Prekäre Arbeit im Bildungsbereich - darauf machte die GEW Wuppertal bei der Maikundgebung mit ihrem „Maibaum“ auf dem Laurentiusplatz aufmerksam. Verantwortet ist die prekäre Arbeit vor allem vom öffentlichen Arbeitgeber, der mittlerweile eine Spitzenstellung bei befristeten Arbeitsverhältnissen einnimmt.

Hannelore Kraft dazu auf der Maikundgebung in Düsseldorf: „Wir schließen in der Landesregierung keine befristeten Arbeitsverhältnisse ab, wenn die Möglichkeit besteht, unbefristet einzustellen.“

Na, das kennen wir aber anders aus den Schulen, den Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen! Prekäre Arbeit muss weg und gehört vor allem nicht in die Bildung.

Der GEW-Pavillon ist inzwischen ein beliebter Treffpunkt geworden. Traditionell gibt es Maibowle mit Erdbeeren und eine alkoholfreie Variante mit vielen Früchten. Bildungspolitisches Motto: Alle Früchtchen in einen Topf.



Gymnasium: G8 oder G9

// Am 8. Mai trafen sich GEW-Kolleginnen und -Kollegen aus Wuppertaler Gymnasien zu einem ersten Fachgruppenstammtisch im Ganesh in der Elberfelder Nordstadt. //

Bei indo-ceylonesischen Gerichten kamen wir schnell zu aktuellen Themen und Problemen unserer Schulform. Wir diskutierten die (leider zurzeit schlechten!) Einstellungschancen, aber auch die Unterbesetzung an einigen Gymnasien im Bergischen. Interessant war es auch, sich über die Grenze der eigenen Schule hinaus über organisatorische und pädagogische Konzepte auszutauschen.

Aber im Mittelpunkt stand für uns die durch ein Konzeptpapier des Fachgruppenausschusses Gymnasium aufgeworfene Frage nach einer Abkehr der GEW von G8.

Schnell ergab sich ein erstes, relativ einheitliches Stimmungsbild:

Mit der derzeitigen Form von G8 sind die GEW-KollegInnen mehrheitlich nicht zufrieden, aber zu dem alten G9-Modell möchten die meisten auch nicht zurück.

Die zentrale Forderung des Papers des landesweiten Fachgruppenausschusses Gymnasium der GEW nach einer Rückkehr zu einer sechsjährigen SEK I mit verschiedenen langen Optionen für die SEK II schien auch in unserer Runde die beste Lösung. Dabei sollten die Errungenschaften von G8 (individuelle Förderung, Ganztage) aber erhalten bleiben.

Schließlich beschlossen wir, dass wir uns nun regelmäßig jedes Quartal einmal treffen wollen, um die Fachgruppe Gymnasium in Wuppertal wiederzubeleben.

Wir würden uns sehr freuen, wenn beim nächsten Mal weitere KollegInnen aus den Wuppertaler Gymnasien zu uns stießen.

Das nächste Treffen wird kurz nach den Sommerferien sein, also Ende August/Anfang September und Thema könnten dann erste Erfahrungen oder Fragen zur Inklusion sein. Ihr werdet rechtzeitig eine Einladung erhalten.

In der Zwischenzeit könnt Ihr euch aber gerne an mich wenden, wenn Ihr Fragen, Ideen, Anregungen oder auch Kritik habt.

Ulrich Jacobs

ulrichjacobs-pr@t-online.de

Schulsozialarbeit muss bleiben. Dauerhaft.

// Unter diesem Motto haben am 21.05.2014 landesweit viele Demonstrationen und Protestaktionen stattgefunden. //

In Wuppertal hat sich schon zu Beginn des Jahres 2013 ein Aktionsbündnis zusammengefunden, das sich für eine Verlängerung der Schulsozialarbeit über das Jahr 2013 hinaus stark gemacht.

Immer wieder wurde von allen Beteiligten die Notwendigkeit und der hohe Gewinn durch die Schulsozialarbeit beschrieben. Allen war schnell klar, dass die Schulsozialarbeit im Sinne einer Weiterentwicklung von Schule und ihrer Aufgaben dauerhaft und verbindlich dazugehört.

Kein Politiker hat sich dieser Sichtweise entzogen. Egal, ob sie aus Stadt, Land oder Bund an den verschiedenen Veranstaltungen teilnahmen und dazu befragt wurden. Doch wenn es um die Finanzierung ging, zogen sich bisher alle aus der Verantwortung.

Die Stadt Wuppertal hat sich unter dem Druck der Öffentlichkeit kurzfristig zwar bewegt und per Ratsbeschluss im Februar zumindest eine Verlängerung bis zum Ende 2014 herbeigeführt. Doch ohne generelle Lösung ist das Aus wieder abzusehen.

Unter erheblichem Einfluss und der Federführung des Wuppertaler Aktionsbündnisses kam es nun landesweit zu einem Protesttag, um der Forderung nach dauerhafter Fortführung Nachdruck zu verleihen. Es beteiligten sich tausende Menschen in vielen Kommunen und Landkreisen vom Kreis Minden-Lübbecke bis Köln an dem Protesttag. Mit verschiedensten Aktionen wurde die dauerhafte Verankerung der Schulsozialarbeit eingefordert.

In Wuppertal wurden Transparente aufgehängt, ein Smart Mob



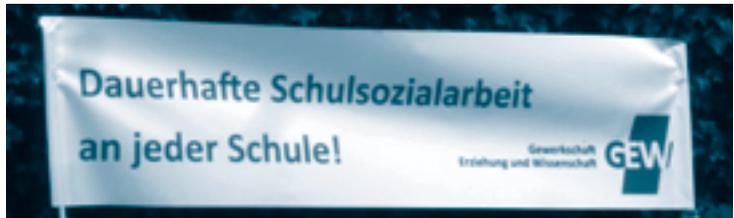
durchgeführt, ein Banner vom Verwaltungshaus herabgelassen, eine T-Shirt-Aktion durchgeführt und Luftballons mit dem landesweiten Slogan „Schulsozialarbeit muss bleiben. Dauerhaft.“ verteilt.

Während der Protestaktion sprachen Frank Gottsmann - als Vertreter des Wuppertaler Bündnisses - , Susanne Adlung – als Vertreterin der GEW - , Dr. Stefan Kühn – Sozialdezernent der Stadt – und Tülün Sömer – als Vertreterin der Eltern. Einig waren sich dabei alle in der Forderung nach einer dauerhaften Schulsozialarbeit.

Die GEW Wuppertal hat sich aktiv in die Arbeit des Aktionsbündnisses eingebracht und auch der Landesverband der GEW NRW hat mit finanzieller Unterstützung dafür gesorgt, dass Plakate, T-Shirts und Luftballons zur Verfügung standen. Diese solidarische Aktion unserer Gewerkschaft ist beispielhaft. Dafür danken wir aus Wuppertal.

Die Aktionen müssen weitergehen, der Druck erhöht werden.

Inge Hanten



Besondere Beratung der Fachkräfte für Schulsozialarbeit

Fachkräfte für Schulsozialarbeit sind unverzichtbarer Bestandteil für die pädagogische Arbeit in den Schulen. Auch politische Verantwortungsträger werden nicht müde, davon zu reden, doch Taten folgen bisher nicht.

Vor allem die befristet Beschäftigten, die im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes in den Schulen arbeiten, stehen wegen ihrer unsicheren Beschäftigung vor großen Problemen.

Auch die Kolleginnen und Kollegen, die im Rahmen der Inklusion als Integrationsfachkräfte eingesetzt sind, vermissen eine sichere Perspektive.

Die GEW Wuppertal lädt deshalb herzlich zu dieser Beratung ein.

Neben den Überlegungen, wie eine dauerhafte Verankerung der Schulsozialarbeit erreicht werden kann, sollen auch arbeitsrechtliche Fragen eine Rolle spielen.

Dafür haben wir einen Fachanwalt für Arbeitsrecht gewonnen, der für alle arbeitsrechtlichen Fragen zur Verfügung steht.

Montag, 23. Juni 2014
16.30–18.00 Uhr

GEW-Laden, Paradedstr. 21
42107 Wuppertal

Über eine Anmeldung per E-Mail an gew.wuppertal@t-online.de würden wir uns freuen.



Carl Duisberg und das Menschenschlachthaus

„Meiner Meinung nach sollte man [...] auch die T-Hexa-Granaten an der Front ausprobieren. [...] Das wichtigste dabei ist aber dann die feste Hexa-Substanz, die als feines Pulver zerstäubt und, mit Pyridin infiziert, langsam, während sie sich in die Schützengräben hineinsenkt, in Phosgen umgewandelt wird. Dieses Chlorkohlenoxyd ist das gemeinste Zeug, das ich kenne. [...] Die einzig richtige Stelle aber ist die Front, an der man so etwas heute probieren kann und auch für die Zukunft nicht sobald wieder Gelegenheit hat, so etwas auszuprobieren. [...] Ich kann deshalb nur noch einmal dringend empfehlen, die Gelegenheit dieses Krieges nicht vorübergehen zu lassen, ohne auch die Hexa-Granate zu prüfen.“¹

Wieder einmal ist Dr. Gerhard Finckh im Wuppertaler Von der Heydt-Museum eine beeindruckende Ausstellung gelungen. Wobei „beeindruckend“ nicht einmal annähernd die Emotionen beschreibt, die die Bilder, Fotos, Zeichnungen, Bücher und Texte zu dem Wahnsinn des 1. Weltkriegs auslösen.

Es ist mutig von den Ausstellungsmachern, jenen gerühmten Sohn der Stadt, Carl Duisberg, der die Entwicklung von Giftgas forciert hat und offensiv und ungeniert für dessen Einsatz im 1. Weltkrieg warb, mit diesem o.g., berüchtigten und entlarvenden Zitat in die Ausstellung und die Geißelung der Gräueltaten einzubinden.

Obwohl Carl Duisbergs verheerendes Schaffen wohl bekannt ist und in der Schulgemeinde immer wieder zu Diskussionen führte, wird am Namensgeber festgehalten.²

Gibt es irgendeinen nachvollziehbaren Grund, der es rechtfertigen könnte, eine Wuppertaler Schule weiterhin nach diesem Menschenschlächter zu benennen?

Was bis heute verharmlost wird, kann nach dieser Ausstellung, die Gott sei Dank weltweit Anerkennung findet und die ab Juli in Reims weitergeführt wird, nicht mehr länger ertragen werden.

Gerd Holl

¹ abgedruckt u.a. in: Kordula Kühlem (Hrsg.), Carl Duisberg (1861-1935): Briefe eines Industriellen. Band 68, Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts, Oldenbourg Verlag, 2012, ISBN 978-3-486-71283-4)

² siehe Klaus-Günther Conrads, <http://www.barmen-200-jahre.de/index.php/home/item/416-ein-wohl-klingender-name-carl-duisberg>

Unterschriften gegen Militär in Bildungseinrichtungen

// Keine Rüstungsindustrie und kein Militär in Bildungseinrichtungen, das sind die zentralen Forderungen einer Unterschriftenkampagne, die nun auch in Wuppertal angelaufen ist. //

Dort heißt es: „Mit meiner Unterschrift trete ich für eine Gesellschaft ein, die von Aufklärung, Argumentation und Solidarität bestimmt ist statt von der gewaltsamen Durchsetzung politischer und wirtschaftlicher Interessen. (...) Die Landesregierung fordere ich auf, die Schulen als zivile Einrichtungen zu erhalten und die politisch gewollte Beeinflussung der SchülerInnen und LehrerInnen durch die Bundeswehr zu beenden. Kooperationsabkommen mit der Bundeswehr müssen ersatzlos gekündigt werden.“

Soweit die wichtigsten Forderungen aus dem Aufruf, der auch uns zur aktiven Mitarbeit an dieser Kampagne motivieren sollte.

21 Organisationen (keine Parteien) rufen dazu auf. Dabei sind u. a. die DFG-VK, der Bundesausschuss Friedensratschlag, die VVN-BdA, pax christi, die Naturfreunde, attac, Die Falken, die Jusos, die SDAJ, Die Linke SDS, die GRÜNE JUGEND, der BdWi, ver.di und natürlich auch unsere Gewerkschaft, die GEW.

Auf der Maikundgebung wurden bereits erste Unterschriften gesammelt.

Auch wir sollten nicht abseits stehen, sondern in den Lehrerkollegien, in den Konferenzen und – wo es möglich ist – auch bei SchülerInnen und Schülern die Kampagne aktiv unterstützen. Wenn es auch die eine oder andere Schule (noch) nicht betrifft, sollten wir die große landes- und bundesweite Bewegung mittragen und Unterschriften unter den Aufruf sammeln.

Listen gibt es hier: www.lernenfuerdenfrieden.de

Sie können auch im GEW-Büro angefordert werden. Ausgefüllte Listen können auch an uns zurückgeschickt werden, wir leiten sie gerne weiter.

Die Unterschriften werden am 9. Oktober 2014 bei der Kultusministerkonferenz in NRW übergeben.

Resolution zur Zivilklausel

// An der Bergischen Universität tut sich etwas. Das Studentenparlament hat im April mit großer Mehrheit eine Resolution zur Zivilklausel verabschiedet. //

Darin heißt es u.a.: „In den letzten Monaten wurden immer wieder Fälle öffentlich, bei denen an deutschen Hochschulen Rüstungsforschung oder rüstungsbezogene Forschung betrieben wurde. (...) Wir sind froh, an der BUW studieren zu dürfen, da unsere Universität kaum mit solch zweifelhafter Forschung in Verbindung gebracht wurde. Dennoch hat es Einzelprojekte in dieser Richtung auch in Wuppertal gegeben, was uns kritisch stimmt. (...) Wir dürfen nicht darauf warten, dass das Problem der Rüstungsforschung auch für Wuppertal akut wird.“

Deshalb fordert das Studentenparlament: „Es soll eine Zivilklausel erlassen werden, die jegliche Forschung an der BUW untersagt, welche ausschließlich oder primär der Rüstung dient. Diese muss in die Satzung der Universität eingeschrieben werden. Damit verbunden fordern wir ebenfalls die Einrichtung eines interdisziplinären Ethik-Rates, welcher die Einhaltung der Klausel überprüft und in strittigen Fällen bewerten kann, ob ein Forschungsvorhaben unter das in der Zivilklausel gestellte Verbot fällt. (...) Diese Zivilklausel soll so bald wie möglich durch den akademischen Senat erarbeitet und beschlossen werden. (...) Hochschulen sind ein Ort der Wissenschaft, des Fortschritts, der Freiheit des Denkens. Krieg hat hier keinen Platz. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass er sich auch keinen nimmt!“

Auf den Treffen der Friedensgruppe, an denen auch der Vertreter der GEW teilgenommen hat, wurde angeregt, die inneruniversitäre Bewegung für eine Zivilklausel, die sich auf positive Beispiele berufen kann (Uni Köln) auch von gesellschaftlichen Gruppen außerhalb der Uni zu unterstützen.

Denkbar sind Unterstützungsaktionen z.B. der Gewerkschaften, der Kirchen, des Stadtrates, von Organisationen, Verbänden und Einzelpersonlichkeiten, die sich dem Frieden verpflichtet fühlen.

Dazu soll im kommenden Wintersemester eine Unterschriftenaktion und ein Kongress mit prominenten Befürwortern einer Zivilklausel an der BUW durchgeführt werden.

Die GEW bittet alle Mitglieder, die Bewegung im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.



Griechenland: Demokratie in der Krise ?

Die griechische Wirtschaft liegt am Boden. Der Staat ist hoch verschuldet. Die massive Sparpolitik trifft die griechische Bevölkerung hart. Angesichts der extrem hohen Arbeitslosigkeit (bei Jugendlichen ca. 60 %) verlassen gut ausgebildete junge Arbeitskräfte Griechenland in Richtung Nordeuropa, USA, Kanada.

Gehaltskürzungen, Haushaltskürzungen und Entlassungen treffen auch die Schulen und Universitäten hart.

Das Vertrauen der Bevölkerung in die politische Führung ist zutiefst gestört, die faschistische Partei „Goldene Morgenröte“ tritt massiv in Erscheinung und liegt aktuellen Umfragen zufolge bei ca. 10 % in der Wählergunst. Folgt in Griechenland auf die wirtschaftliche Krise eine Krise der Demokratie?

Referent:

Prof. Dr. Skevos Papaioannou

Dekan der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Kreta

Prof. Papaioannou hat in Deutschland studiert und forscht zur sozialen und ökonomischen Lage in Griechenland. Er ist ein sowohl sachkundiger als auch engagierter Kenner der Lage, vor allem auch der Auswirkungen der Krise auf das Bildungswesen. Seinen Vortrag wird er in deutscher Sprache halten.

Donnerstag, 12. Juni 2014

19.00 - 21.00 Uhr

Seminarraum Tacheles im Bahnhof Loh

Rudolfstr. 25, 42285 Wuppertal

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Landesverband der GEW NRW.

Die Geschichte vom alten Hofhund

Highland-Setter Rover, kurz: HS Rover, drehte sich nicht um. Jetzt, auf seine alten Tage, da ihm bereits einige Zähne fehlten, hatte man ihm die Tür gewiesen. Hatte ihn mit Fußstritten und verächtlichen Sprüchen vom Hof gejagt, von dem Hof, der viele Jahre seine Wirkungsstätte war.

Er dachte zurück an bessere Zeiten. An den Tag, als er hierher kam und in seine neue Position eingewiesen wurde. Der Bauer hatte ihm gezeigt, was seine Aufgabe sein sollte: Auf Haus und Grund aufpassen, Schaden von den Bewohnern fern halten, sich um alle kümmern, die da kreicheten und fleuchten. Und Rover wurde ein guter Hofhund, sorgte sich vor allem um die Kleinen und Schwachen auf dem Hof, damit sie eine gute Zukunft haben. Er liebte diesen Job!

Die Jahre gingen ins Land. Rover war eine Institution. Er erledigte seinen Auftrag stets zur Zufriedenheit der Familie, ganz egal, was sie ihm auch alles aufbürdeten. Er wurde niemals müde, Karren aus dem Dreck zu ziehen, die andere da hineinmanövriert hatten.

Aber er merkte, dass man ihn und seine Arbeit immer weniger zu schätzen wusste. Die Aufzucht vieler Geschöpfe wurde outsourced, der Bauer hatte neue Gebäude und Ställe gebaut, die moderner und schöner waren als der alte Hof. Zwar konnte der Bauer sich das eigentlich nicht leisten. Aber wenn man das vorhandene Geld nur für Prachtbauten ausgibt, das Alte einfach verkommen lässt und nichts mehr investiert, dann geht es. Nur diejenigen, die im alten Hof ausharren mussten, merkten das.

Und dann kam der Tag, als der Sohn des Bauern aus der Stadt zurück kam. Er hatte studiert, und er war an Effektivität interessiert. Der alte Bauer übertrug ihm den Hof, und der junge machte sich gleich ans Werk. Sollte doch Platz geschaffen werden für Neues! Leider gab es da noch ein paar arme und alte Bewohner.

Der Jungbauer hatte kurz in Erwägung gezogen, ein anderes Gebäude aufzugeben für seine neuen Pläne. Aber da wohnten die edlen Pferde, die von ihren Besitzern auf das Gehöft in Pflege gegeben worden waren. Diese Leute wehrten sich mit Händen und Füßen dagegen, dass ihre Lieblinge ausziehen sollten. Also dachte sich der Jungbauer: Ziehen wir doch das alte Hofgebäude frei und verwandeln es in ein Spitzendomizil für eine neue Zucht! Gesagt, getan!

Und dann ging es los. Zuerst war das Hauptgebäude dran, Rover und die anderen zogen in die Scheune. Dort sollten sie ihr Dasein bis zum Ende ihrer Tage fristen dürfen.

Doch das war dem Jungbauern nicht genug. Bald musste die Scheune geräumt werden, und wenig später stand auch der altersschwache, schäbige Unterstand, in den Rover und seine Freunde gesperrt worden waren, im Weg. Ganz plötzlich und völlig überraschend hatte man nämlich festgestellt, dass man doch noch mehr Platz brauchte.

Und so nahm der Jungbauer dem alten Hofhund Rover zuerst den Futternapf weg, verbot ihm, sich in der Küche Nahrungsreste zu holen, und bedeutete ihm und dem letzten Häuflein schließlich, das Weite zu suchen. Es gäbe in der Umgebung noch ein paar alte Anwesen, wo sie Unterschlupf finden könnten! Sie müssten sich nur mit den dortigen Bewohnern arrangieren. Und sie könnten ja jederzeit mal vorbeikommen und über alte Zeiten quatschen.

So zog die Restgruppe von dannen, müde von einem aufreibenden Arbeitsleben und voller Dankbarkeit über so viel Wertschätzung. Noch von Weitem hörten sie das fröhliche Geschrei der neuen Bewohner.

Frank Bronst

Lehrerkalender zu euch unterwegs

Im GEW-Laden wurden große Pakete gepackt und die neuen Lehrerkalender sind zu den Mitgliedern unterwegs. Wie immer sorgen unsere Vertrauensleute an den Schulen für die Verteilung. Ganz herzlichen Dank dafür!

Wer nicht an einer Wuppertaler Schule beschäftigt ist und deshalb noch nicht bedacht wurde, kann sich gerne im GEW-Laden melden. Natürlich freuen wir uns auch über einen persönlichen Besuch, denn vielleicht gibt es ja noch anderes Info-Material, das euch interessiert.

Vorrätig u.a.:

- ... ADO - Allgemeine Dienstordnung
- ... Richtlinien für die Dienstliche Beurteilung
- ... Gleichstellung in der Schule
- ... Schwerbehinderte im Schuldienst
- und vieles mehr

Unsere Bürozeiten: Mo - Do, 13 -17 Uhr

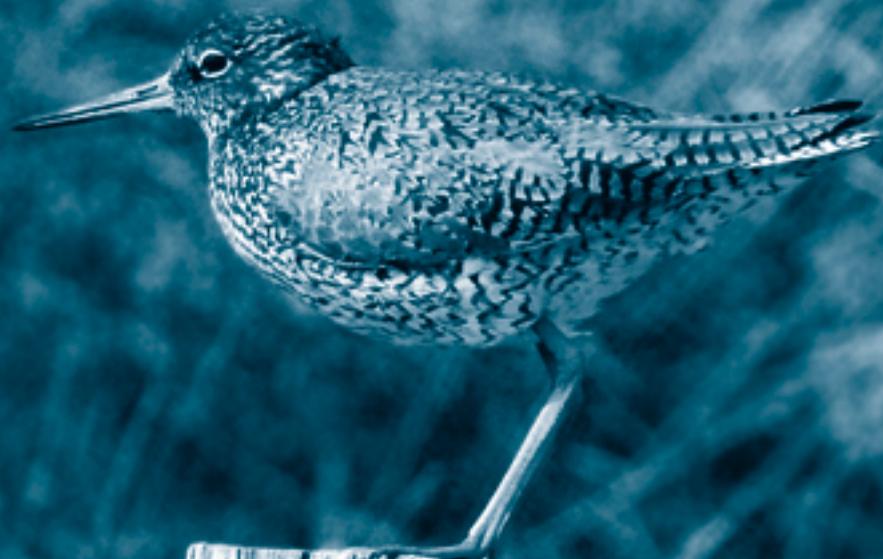
Guter Rat Offene Beratungsstunde der GEW Personalräte immer montags*

16 - 17 Uhr

GEW-Laden

Paradestr. 21, 42107 Wuppertal

*außer in den Schulferien



Herzlichen Glückwunsch von der GEW Wuppertal

Besondere Geburtstage von April 2014 bis Juni 2014

Unsere Jüngste

22 Jahre

Ema Saranin

30 Jahre

Katharina Beimdiek
Laura Bühnemann
Aurelia Dörfel
Ann-Christin Fuhrmann
Bastian Gossmann
Corinna Heinrichs
Kathrin Hofmeister
Thomas Holl
Michaela Jakob
Anna Reich
Eva Trepczik

40 Jahre

Meike Abbate
Yvonne Günther-Picard
Stefanie Schönstein-Buchholz
Yvonne Tappe
Michaela Voß
Katrin Winkelhoch

50 Jahre

Katrin Dahm
Petra Hornung
Ralf Rasqui
Gabriela Rost
Barbara Schneider

60 Jahre

Brigitte Ahlers
Brigitte Bartens
Cornelia Benard
Inge Christl
Edith Depner-Schröder
Maria-E. Glöckner
Elvira Hahn
Ulrike Henßen
Peter Kerkmann
Renate Klinger
Edith Kreber-Jeromin
Judith Leilich
Angelika Noack
Dr. Johannes Ohlemüller
Hans-Werner Otto
Maria Rausch
Gabriele Rott
Birgit Sandrock
Dietmar Stadtler
Jörg Thrandorf
Peter Verwohlt
Sabine Wallefeld

70 Jahre

Gerline Kubsch
Jürgen Rau
Karla Reinke-Sauer

80 Jahre

Renate Steins

92 Jahre

Margarete Reinhold

Leitungsteam

Gerd Holl

bender-holl@t-online.de

Helga Krüger

krueger.wtal@t-online.de

Richard Voß

r-voss@versanet.de

Kassierer

Wilhelm Lohmann

ewlohmam@gmx.de

Schriftführerin

Gudrun Istel

g.istel@versanet.de

Angestelltenteam

Dr. Egbert Fröse

egbert-froese@web.de

Rainer Kriegel

rainer.kriegel@gmx.net

Thomas Oerder

thomas@oerderwunsch.de

Clemens Pieper

pieper.preisler@gmx.de

Christine Schwedler

christine.schwedler@t-online.de

Fachgruppe Grundschule

Susanne Adlung

adlungsusanne@ish.de

Richard Voß

r-voss@versanet.de

Fachgruppe Förderschule

Conny Fahle

c.fahle@wayoda.de

Fachgruppe Hauptschule

Thorsten Klein

thorsten.klein.wtal@t-online.de

Fachgruppe Gesamtschule

Dieter Gerdes

moellney-gerdes@arcor.de

Fachgruppe Realschule

Christian Neumann

cujneumann@web.de

Fachgruppe Berufskolleg

Rolf Kruwinnus-Rausch

mrrausch@telebel.de

Fachgruppe Gymnasium

Ulrich Jacobs

ulrichjacobs-pr@t-online.de

Kontakt Studierende

Serpil Gül-Gerard

hib-wuppertal@gew-nrw.de

Fachgruppe Dozenten

Dr. Susanne Achterberg

achterberg@wiwi.uni-wuppertal.de

Verbindung zum DGB

Dr. Dirk Krüger

krueger.wtal@t-online.de

Örtlicher Personalrat Grundschule Wuppertal

Gudrun Istel (Vorsitzende)
g.istel@online.de

Susanne Adlung (stellv. Vors.)
adlungsusanne@ish.de

Richard Voß
r-voss@versanet.de

Christine Schwedler
christine.schwedler@t-online.de

Ulla Bluhm
ulla.bluhm@gmx.net

Nina Stein
nina.stein@web.de

Martina Haesen
m.haesen@t-online.de

Rainer Kriegel
rainer.kriegel@gmx.net

Hatun Cici
hatuncici@web.de

Personalräte bei der Bezirksregierung Düsseldorf

Hauptschule
Helga Krüger
krueger.wtal@t-online.de

Thorsten Klein
thorsten.klein.wtal@t-online.de

Förderschule
Vera Nölke
vera.noelke@t-online.de

Realschule
Christian Neumann
cujneumann@web.de

Gesamtschule
Dieter Gerdes
moellney-gerdes@arcor.de

Gymnasium
Michael Brischke
michael.brischke@telebel.de

Ulrich Jacobs
ulrichjacobs-pr@t-online.de

Berufskolleg
Rolf Kruwinnus-Rausch
mrrausch@telebel.de

Personalrat wissenschaftlich und künstlerisch Beschäftigte Bergische Universität

Dr. Susanne Achterberg
achterberg@wiwi.uni-wuppertal.de

Personalrat Bergische VHS
Barbara Simoleit
Barbarba.simoleit@bergische-vhs.de

